

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Fritz Graf von Schwerin: Die Varietäten der Gattung Acer.

## Warnung der Mutter.

Blumen, wunderschön zu schauen,  
Denen schwer es ist zu nah'n,  
Locken, dass die Hand des Kindes  
Hin nach ihnen greift vom Kahn.

Glatte Flut, drauf Mummelblätter  
Blitzen lassen breit ihr Schild —  
Unter ihnen wohnt der arge  
Nix, der kleine Mädchen stiehlt.

Rohrkolben und Miltschhalme,  
Schwank umnickend tiefen Teich,  
Lauernd ziehet da verborgen  
Knaben er ins nasse Reich.

Darum naht euch nur mit Vorsicht,  
Kinderchen, dem Wasserbord;  
Denkt, wie Mutter weinen würde,  
Wenn auch euch er holte fort.

Viele sind schon jäh' verschwunden,  
Die die Warnung nicht gehört;  
Nie geschah's, dass aus des Nixen  
Klause einer wiederkehrt.

Idem.

## Die Varietäten der Gattung Acer.

Erster Beitrag zur Gattung Acer

von

Fritz Graf von Schwerin.

Es bleibt immer erfreulich, wenn es auch nicht gerade häufig geschieht, in den Parkanlagen eines märkischen Grossgrundbesitzers etwas Anderes gepflanzt zu sehen, als auf untadelhaftem Rasen die unvermeidlichen Teppichbeete und dahinter, von der Mode gefordert, nicht minder banal gewordene Coniferengruppen. Ein derartiges Vorkommnis, ehrenvolles Zeugnis passionirter Vorliebe für Baumkunde in botanisch-wissenschaftlicher Auffassung, bietet das nur wenige Meilen südwestlich von Berlin gelegene gräfliche Rittergut Wendisch-Wilmersdorf dar. Hier hat der Schlossherr Graf F. von Schwerin, eine auserlesene Sammlung von Gehölzen angepflanzt, deren Hauptinteresse in der Zusammenstellung sämtlicher, in Kultur befindlicher Arten des Ahorngeschlechts gipfelt. Nicht zufrieden indess mit dem blossen Besitz und mit dem ästhetischen Genuss steter Anschauung, hat dieser eifrige und glückliche Pflanzler sich zugleich als ein nicht minder erfolgreiche Beobachter erwiesen, indem er der Gesamtgattung Acer eine rege, zum Glück auch litterarisch sich bethätigende Teilnahme zuwandte.

Als Resultat dieser durch Reisen und Prüfung in- wie ausländischen Herbariummaterials vertieften Studien, giebt uns jetzt Graf Schwerin eine kurzgefasste Monographie nicht allein der Arten, sondern hauptsächlich, was noch annehmbarer, zugleich aber seinerseits auch mühsamer, der Varietäten der Acergruppe, womit in gediegenster Weise eine Aufgabe gelöst worden ist, deren Ergebnisse für den Botaniker einen sehr grossen, für den Baumfreund und Gartenbesitzer aber einen geradezu unschätzbaren Wert haben.



Genannt werden in diesem Werke, das unter oben angeführtem Titel zuerst in der Gartenflora von 1893 abgedruckt, zuletzt auch in Buchform erschienen ist, allein 106 Arten und von diesen 378 verschiedene Formen; letztere grossenteils auch in ebenso naturtreuen wie eleganten Umrissen abgebildet, ein wahrhafter *embarras de richesse*, wenn nicht dessenungeachtet durch kritische Sichtung und durch gefällige Anordnung von Seiten des Herrn Verfassers eine leicht fassliche Übersicht ermöglicht worden wäre.

Diese dendrologische Studie gewinnt für uns Märker dadurch an Wert, dass es meist unseren Bodenverhältnissen angepasste und in unserem Klima ausdauernde Baumgestalten sind, die uns vorgeführt werden. Während wir die fremdländischen als willkommene Einführungen begrüßen dürfen, ruht unser Auge zugleich mit warmer, durch heimatliche Empfindungen gesteigerter Liebe auf den drei hier zu Lande wildwachsenden Ahornen, von welchen eine reiche Formengliederung namhaft gemacht wird. Es zählt, nach Graf Schwerin, zur Stunde der Bergahorn (*Acer Pseudoplatanus*, L.) 9 Varietäten mit 50 Formen; der Spitzahorn (*A. platanoides*, L.) 8 Varietäten mit 34 Formen und der Feldahorn oder Massholder (*A. campestre*, L.) 6 Varietäten mit 21 Formen. So gross ist für den Pflanzeur die Auswahl unter diesem einen Baumgeschlecht.

Graf Schwerin stellt uns in dankenswerter Weise weitere Beiträge zur Baum-, speziell zur Ahornkunde, in baldige Aussicht. Derselbe wird zu diesem Behuf jede in das gleiche Fach einschlagende Mitteilung von Thatsachen gern entgegennehmen.

Carl Bolle.

## Bücherschau.

Prof. Dr. O. Kirchner und Dr. H. Potonié: Die Geheimnisse der Blumen. Eine populäre Jubiläumsschrift zum Andenken an Christian Conrad Sprengel. Mit 22 Illustrationen. Berlin 1893. Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung. 81 S. gr. 8. Unter dem Titel „Was sind Blumen“ hat Potonié in der Berliner Urania wiederholt, beifällig aufgenommene Vorträge gehalten, welche uns das Schriftchen in erweiterter Form bietet. Für uns Brandenburger ist die ausführliche Lebensbeschreibung des märkischen Botanikers Christian Conrad Sprengel's (geb. 1750 zu Brandenburg a. H. † zu Berlin 7. April 1816), nicht zu verwechseln mit dem Kultur-Botaniker Karl Sprengel (geb. 1787) und vor Allem nicht mit des erstgenannten Sprengel Neffen, dem Halleschen Professor der Botanik Curt Sprengel (geb. 1766 † 1883) oder dessen Sohn Dr. Anton Sprengel, ebenfalls einem Halleschen Pflanzenkundigen. Die merkwürdigen Lebensschicksale unseres Sprengel, sein vieljähriges wissenschaftliches Wirken, seine Kämpfe mit der Spandauer Geistlichkeit werden hauptsächlich an der Hand des Tagebuchs des Superintendenten an der St. Nikolai-Kirche zu Spandau Daniel Friedrich Schulze († 1811) anschaulich geschildert. Diese auch sonst für die Kulturgeschichte unserer Nachbarfestung hochwichtige Schrift